

Post.

reich-Ungarns.

Bezugspreise:
 Bei täglich zweimaliger Zustellung
 für Wien:
 monatlich K 8.90
 vierteljährlich 11.50
 halbjährlich 23.—
 Für Oesterreich-Ungarn:
 monatlich K 4.60
 vierteljährlich 13.50
 halbjährlich 27.—
 Bei täglich einmaliger Zustellung (das Morgenblatt zugleich mit der Nachmittagsausgabe des vorherigen Tages) für auswärts:
 monatlich K 3.90
 vierteljährlich 11.50
 halbjährlich 23.—
 Für Deutschland:
 vierteljährlich Kreuzbandsendung K 15.—
 und durch die Postämter laut dort auflegender Postzeitungsliste.
 Länder des Weltpostvereins:
 vierteljährlich Kreuzbandsendung K 22.—
 und durch die Postämter laut dort auflegender Postzeitungsliste.

916

XXIII. Jahrgang

Id siebenbürgen.

id in Osttirol abgeprallt.

Lacht in Frankreich.

Am den häuslichen Herd.

Wien, am 7. Oktober.

Die letzten Tage der großstädtischen Marktversorgung waren voll Schwierigkeiten. Zuerst setzten die Kartoffelzufuhren aus, gleichzeitig zeigte sich Knappheit in Mehl und Zucker, die reichliche Pflaumenernte war wie vom Erdboden verschluckt. Inzwischen haben die reichlichen Kartoffelzufuhren bereits begonnen; jeden Tag gelangten diese Woche schon mehr Kartoffeln auf den Wiener Markt, als der Normalbedarf begehrt, heute allein wurden 42 Waggon Kartoffel den Märkten, 35 den Kleinvertriebsstellen zugeführt, aber die Nachfrage saugt das Warenangebot auf wie trockene Erde den Regen und es wird einige Tage brauchen, bis der Marktbedarf gesättigt worden ist.

In der beengenden Unruhe dieser Woche sind verschiedene Pläne und Vorschläge entstanden, die mit mehr oder weniger radikalen Mitteln in die Lebensmittelversorgung eingreifen wollen. Der weitestgehende dieser Anträge, der von Industriellen vorgebracht wird, geht darauf hinaus, in einer größeren Anzahl von Fabriken für alle Angestellten und ihre Familien die gemeinsame Ausspeisung durchzuführen. Nach den bisherigen Meldungen würde sich diese Massenauspeisung in den Industriebetrieben auf mindestens 100.000 Personen erstrecken, und sobald einmal der Anfang gemacht ist, wird diese Einrichtung unzweifelhaft von Fabrik zu Fabrik sich fortsetzen, so daß man bald mit der Auspeisung der übergroßen Mehrheit der industriellen Arbeiterschaft und ihrer Familien wird rechnen müssen. Denn das Beispiel ist verlockend, die Abschüttelung der harten Pflichten des Eigenhaushaltes unzweifelhaft angenehm, die Versorgung scheinbar sicherer, weil sie auf die starken Schultern der Großunternehmer abgewälzt wird.

Wir stehen vor einem sehr ernsten Problem. Hart drückt des Lebens Notdurst auf das Volk. Die unmenschliche Hungergeißel der Feinde bezwingt uns nicht, aber sie trifft. Die Familienmutter, wenn sie an ihrem Tisch nur für drei, vier Esser zu sorgen hat, tut sich schwer, und wenn sie gar selber in die Arbeit muß und nicht mit Anstellen das Nötigste austreiben kann, dann ist die Lage eines solchen Haushaltes bittertraurig. Das trifft heute nicht nur einzelne Stände, sondern ganze Bevölkerungsklassen. Daß da Abhilfe geschehen muß, darüber kann es keine Debatte geben, es ist nur die Frage, ob die Einführung der Arbeiterfamilienauspeisung in den Fabriken das richtige Mittel ist. Würde die Unmöglichkeit, auf andere Weise die Bevölkerung ausreichend zu ernähren, den einheitlichen Mittagstisch gebieten, dann müßte man die allgemeine Massenauspeisung annehmen, denn um uns gegen den politischen und wirtschaftlichen Vernichtungsangriff der Feinde zu schützen, muß uns jede zieldienende Anstrengung recht sein. Also wenn dieses Gebot bestünde, dann allerdings dürfte dieses strenge und alle bisherigen Formen des Verkehrs und des Familienlebens umkrempelnde und stürzende Gesetz, diese zwangsweise Aufhebung des häuslichen Herdes, nicht nur einzelne Klassen der städtischen Bevölkerung treffen, dann müßte, wenn schon die äußerste Sparsamkeit zeitweilige Verzichtete von solcher sozialer und ethischer Bedeutung vorschreibt, der einheitliche Mittagstisch, die gemeinsame Auspeisung für alle Großstädter ohne